

Ausgabe 49 | August 2022

# ZEITUNG

Eine Ausgabe • Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild



## Hunger als Waffe

- Wes Brot ich ess, des Lied ich sing! -



Liebe Leser

Dank der kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften unserer Vorfahren hatten die meisten von uns, mich eingeschlossen, bislang das grosse Glück, ihr Leben in Frieden und Überfluss zu gestalten. Da in ein solches Leben hineingeboren, kennen wir nichts anderes und so wird dieses Glück gerne für selbstverständlich gehalten. Kaum jemand ist sich bewusst, dass dieser gesellschaftliche Zustand des Friedens und Überflusses, sowohl geschichtlich als auch global betrachtet, eine absolute Ausnahme darstellt. Im Normalzustand ist unter den herrschenden Bedingungen das Leben geprägt von Not und Mangel, oft noch bestimmt von einem Klima kriegerischer Auseinandersetzungen. Im Angesicht der aktuellen Entwicklungen kann diese Unbewusstheit im Ernstfall zu schwerwiegenden, existenzbedrohenden Konsequenzen führen. Darüber und über mögliche Lösungsansätze (oder den persönlichen Umgang damit) handeln die nächsten Zeilen.

Was sich momentan vor unser aller Augen zusammenbraut, kann ohne Übertreibung als «der perfekte Sturm» bezeichnet werden. Die uns allen bekannten Krisen der letzten Jahrzehnte, welche ihn ausmachen, wurden, sofern sie tatsächlich existierten, nie überwunden oder gelöst, sie wurden in der öffentlichen Diskussion nur von neuen abgelöst und rückten so aus unserem Bewusstsein, wobei sie allerdings bis heute schwebeln. Wer denkt denn noch an die Euro- oder Schuldenkrise? Wurde das zugrundeliegende Problem behoben? Mitnichten. In Billionenhöhe wurde allen voran deutsches Volksvermögen durch unbegrenzte Anleihenkäufe der EZB solidarisch in die Märkte gepumpt, «bis die Schuldenbombe irgendwann mit unabsehbaren Konsequenzen platzen wird», so die unheilvolle Prognose der Neuen Zürcher Zeitung vom 15. Mai 2021. Vorboten machen sich im Geldbeutel bereits bemerkbar. Auch von den Millionen kulturfremden «Flüchtlings» (heute Migranten), die seit 2015 dank Merkmals Rechtsbruch der offenen Grenzen und mittlerweile einem eigens vereinbarten UN-Migrationspakt, zielgenau Deutschland (und andere westliche Staaten) und deren Sozialsysteme fluten, vernimmt man, mit Ausnahme von Meldungen zu Tötungsdelikten, Vergewaltigungen oder gerichtlichen Geldleistungsforderungen, kaum mehr etwas in den Medien. Doch sind sie da, und sie ersetzen die ansässige Bevölkerung durch hohe Geburtenraten mit bedingungslosen Steuergeldgeschenken für ihre Kinder Schritt für Schritt – ganz so, wie es die «Replacement Migration»-Agenda der UN (Ausgaben 5,14,19) vorsieht und forciert.

Die vermeintliche «Klimakrise» wiederum basiert auf der Lüge vom menschengemachten Klimawandel (Ausgaben 9, 27) und wird uns bei jedem stärkeren Sonnenschein, Windstoss, Regenguss oder Schneeschauer medial in Erinnerung gerufen. Nicht etwa diese erfundene «Klimakrise», sondern ihre politischen Folgen in Form der zerstörerischen Energiewende (Ausgabe 47) dürften schon bald ihre verheerenden und nachhaltigen Konsequenzen für unsere Gesellschaft offenbaren. Gehen die Lichter

aus, wovon schon heute viele Kenner der Materie und Realisten ausgehen, wird's dunkel – auch in metaphorischem Sinne. Denn spätestens beim Eintritt eines vermehrt erwarteten Blackouts, der ohne weiteres durchaus über Wochen andauern kann, bleiben die Regale leer, was folglich nicht nur Kälte sondern zudem auch Hunger bedeutet! Die Handelskette Spar in Österreich bereitet die Belegschaft neuerdings auf Plünderungen im Falle eines Blackouts vor, bei Lidl Schweiz und andernorts gibt es ebenfalls

entsprechende Massnahmen. Der Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Schweizer Parlaments, Mauro Tuena, warnt in diesem Kontext vor extremen Konsequenzen: «Es gäbe ein Chaos par excellence, die Leute würden durchdrehen. [...] Nicht nur die Lebensmittelläden wären von Plünderungen betroffen. Es könnte auch zu unschönen Szenen zum Beispiel in Spitälern kommen.» Zudem wären unter anderem die Zahlungsdienstleister, der öffentliche Verkehr und das Telekommunikationsnetz davon betroffen. «Unsere gesamte Infrastruktur würde früher oder später zusammenbrechen.» Diese Warnungen gelten wohlgekannt für die Schweiz, wo knapp 60% (!) des Stroms durch Wasser- und rund 33% durch Kernkraft erzeugt wird! Der Anteil der schwankenden und unzuverlässigen «Erneuerbaren Energien» an der Gesamtstromerzeugung ist im Windradversessenen Deutschland ungefähr sechs Mal höher als in der Schweiz, was die Lage nördlich der Alpen noch weitaus gefährlicher macht. Wenn Deutschland zu Ende dieses Jahres auch noch die letzten drei verbliebenen Kernkraftwerke abstellt, dann wäre es wohl nicht mehr lang hin bis zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenbruch im Herzen Europas.

All dies zusammen ergäbe schon einen «perfekten Sturm» mit nie gekannter anti-zivilisatorischer Windstärke, doch als wäre die Wucht dieses Krisen-Orkans nicht schon zerstörerisch genug, addiert sich zu

ihm eine aufkommende Lebensmittelknappheit, die, wie all die anderen Krisen, mit hybrider Kriegsführung zur Erreichung übergeordneter Ziele vorsätzlich herbeigeführt wird. Etwas, das in dieser Ausgabe ausführlich belegt werden wird.

Welche Kräfte hinter all diesen Entwicklungen stehen und zu welchem Zweck sie dienen, wird für das eigene Überleben spätestens beim Eintritt dieser sich abzeichnenden Notlagen zweitrangig. Dann gilt es, genügend Nahrung und Wasser, Wärme- und Lichtquellen, Hygieneartikel uvm. vorrätig zu haben. Während man einen aufziehenden Sturm nicht aufhalten kann, kann man sich zumindest entsprechend vorbereiten, um ihn möglichst schadlos zu überstehen. Dazu möchte ich Sie, liebe Leser, hiermit in aller Deutlichkeit aufrufen!

Wir sehen uns einem «perfekten Sturm» gegenüber, der ein Mindestmass an persönlicher Notfallvorsorge unabdingbar macht. Ob, wann, wie und in welcher Tragweite diese Szenarien eintreffen werden, wissen wir nicht. Doch die Kumulierung wie auch gleichzeitige Beschleunigung all dieser unheilvollen Entwicklungen in Kombination mit dem Ukrainekrieg und möglicherweise einem baldigen Angriff Chinas auf Taiwan sollten zur (Vor-)Sorge Anlass geben. (ab)



**«Besser ist, den Feind durch den Hunger zu besiegen als durch das Eisen.»**

*Niccolò Machiavelli, italienischer Philosoph und Stratege*

Quelle: Johannes Ziegler, Die Kriegskunst in sieben Büchern nebst den kleinen militärischen Schriften des Niccolò Machiavelli, Karlsruhe, 1833, S.183



Foto: Shutterstock/Lightspring

Die Alarmzeichen stehen auf Rot: Spätestens seit Beginn des Ukrainekrieges ist die Rede von einer sich immer weiter verschärfenden Lebensmittelkrise globalen Ausmasses. Öffentliche Stimmen tun Schreckensszenarien von noch nie dagewesenen Hungerkatastrophen kund und Regierungen raten ihren Bürgern dazu, sich Notvorräte anzulegen. Auf der einen Seite scheint die Lage sehr ernst – in den USA brennen ungewöhnlich viele lebensmittelbezogene Einrichtungen ab und hierzulande sind teils leere Supermarktgänge zu verzeichnen –, auf der anderen Seite redet Russland von Rekordern und China kann gigantische Lagerbestände an Getreide vorweisen. Zur stark taumelnden Ernährungssicherheit zahlreicher Länder gesellt sich die Angst vor Kriegen und Aufständen und drohende Blackouts aufgrund der Energiekrise (Ausgaben 47,48) – alles scheint auf destruktive Weise ineinanderzugreifen und verbunden zu sein. Schaut man sich einmal an, wie die hiesige Politik mit der Notlage umgeht bzw. welche politischen Entscheidungen dazu geführt haben, dass Deutschland zum heutigen Zeitpunkt alles andere als krisenfest dasteht, dann mehren sich die Indizien dafür, dass man von boshafem Kalkül und Vorsatz sprechen muss. Allzu Vieles deutet auf eine hybride Kriegsführung gegen den industrialisierten Westen als Hauptfeind hin – und die üblichen Verdächtigen rücken in den Fokus.



**EXPRESS-ROUTE!**  
DIE ESSENZ DER ARTIKEL IN EINEM KOMPAKTEN TEXT!

▶▶ **Ab Seite 11**

## Inhalt

### Die Lösung kann nur lauten: Landwirtschaftliche Autarkie

Der internationale Handel mit Kommunisten auf Kosten der eigenen Selbstversorgung erweist sich heute wenig überraschend als fatal. 8

### Bauernsterben in Deutschland und Europa

Eine überbordende Bürokratie zwingt Bauern, ihre Höfe aufzugeben und sich aus ihrem Beruf zu verabschieden. 12

### So nagt die Energiewende an der Nahrungsversorgung

Die Anstrengungen, konventionelle Energien durch «Erneuerbare Energien» zu ersetzen, reissen ein beträchtliches Loch in die Ernährungssicherheit. 27

### Nahrungskrise in Amerika

Auch auf der anderen Seite des Atlantiks haben die Nahrungsproduzenten mit zahlreichen Problemen zu kämpfen. Die Aussaat von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen (GVO) setzt die amerikanische Landwirtschaft besonders unter Druck. 33

### Der Krieg gegen die Tierhaltung

Unter dem Vorwand vermeintlicher Epidemien oder des «Umweltschutzes» werden Viehhalter terrorisiert und müssen ihren Bestand und somit ihre Existenzgrundlage mitunter komplett abschlagen. 44

### Mit der Hungerkrise zur UN-Weltregierung

Für die planwirtschaftliche Transformation der Welt im Rahmen einer Hungerkrise – so durchgespielt 2015 in der Übung «Food Chain Reaction» – sind die Voraussetzungen mittlerweile nahezu ideal. 56

### Hunger in der Dritten Welt: Ist der Westen schuld?

Was ist dran an der Behauptung, die Normalbevölkerung des Westens profitiere von der Ausbeutung Afrikas? 70

### Globaler Holodomor (oder inszenierte Propaganda-Krise?) mit dem Westen als Buhmann?

Die Vermutung liegt nahe, dass China und Russland ihre Getreidevorräte nutzen werden, um als Retter der Dritten Welt aufzutreten – oder gar Schlimmeres? 81

**Verlag**  
**Herausgeber**  
**Kontakt**

InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil  
André Barmettler  
Tel +41 61 511 45 08 /  
info@metanoia-magazin.com  
www.metanoia-magazin.com  
ca. 8 x jährlich im Abonnement  
Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-

**Website**  
**Erscheinung**  
**Abo-Preis**

**Redaktion**

Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab)  
Axel Schad (as), Fynn Peter (fp), Torsten Mann (tm),  
Markus Flegel (mf)

**Satz/Layout**

Elementi Studio

**Fotos**

Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org / Envato

**Cover-Bild**

Johannes Sonneaug

**Nächste Ausgabe**

Oktober 2022

**Auf einen Blick**

🔍 **Weltweit steigen die Preise für Nahrung rasant an und die Lage spitzt sich weiter zu.**

🔍 **Mainstream-Medien und Politiker des Westens erklären Wladimir Putin zum alleinigen Sündenbock für den Preisanstieg von Lebensmitteln, doch die Ursachen sind vielfältig und zu grossen Teilen durch die hiesige Politik verschuldet.**

🔍 **Wie bei der Energiekrise (Ausgabe 48) fällt auf, dass hinter «strategisch unklugen Entscheidungen», wie der Reduzierung westlicher Nahrungssouveränität und dem Einfädeln verheerender Abhängigkeitsbeziehungen zu kommunistischen Staaten, System zu stecken scheint. Handelt es sich um Sabotage aus den eigenen Reihen?**

## Die globale Lebensmittelkrise - Was steckt dahinter?

«Ich will, dass ihr handelt, als wenn euer Haus brennt, denn das tut es. [...] Ich will, dass ihr in Panik geratet.» <sup>(1)</sup> So formulierte die «Klima-Aktivistin» Greta Thunberg 2019 in Davos eine Art Betriebsanleitung für die kommende Zeit. Mittlerweile befindet sich die Welt, ganz nach dem Geschmack von Gretas Stichwortgebern, im absoluten Panikmodus. Nachdem das Jahr 2019 mit Klimawandel-Alarmismus rund um angeblich verheerende Waldbrände noch nie da gewesenen Ausmasses zu Ende ging, wurde in den ersten Tagen des Jahres 2020 der Beginn des «Dritten Weltkriegs» regelrecht heraufbeschworen, nachdem ein US-Luftschlag einen ranghohen iranischen General tötete. Schon wenige Tage später wurde dieses Getöse dann mit der uns seit nunmehr über zwei Jahren die Kräfte raubenden «Corona»-Propaganda abgelöst. Als die «Viren-Panik» allmählich abzuklingen schien, ging es Schlag auf Schlag weiter mit dem Ukrainekrieg (Ausgabe 46) und einer sich anbahnenden Energiekrise (Ausgaben 47,48) – eine Verschnaufpause ist nicht in Sicht. Seit einigen Wochen ist nun ein wei-



Foto: Tim Reckmann from Hamm, Deutschland  
([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Einkaufswagen\\_\(24140951728\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Einkaufswagen_(24140951728).jpg))  
<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

terer Katastrophenaspekt hinzugekommen und dominiert aktuell in ähnlichem Ausmass die internationalen Schlagzeilen. Dieses omnipräsente Thema ist allerdings eng mit «Corona», dem Krieg in der Ukraine

und der damit einhergehenden Energiekrise verflochten. Es handelt sich um die mittlerweile auch im persönlichen alltäglichen Leben langsam aber sicher spürbaren Versorgungsproblematiken in Bezug auf Lebensmittel. Weltweit steigen die Preise für jene überlebensnotwendigen Erzeugnisse der Agrarindustrie rasant an und die Lage scheint sich weiter zuzuspitzen. Erholung ist weit und breit nicht in absehbar. Die lange in Hülle und Fülle vorhandenen Grundnahrungsmittel werden knapper, was sich in höheren Preisen niederschlägt, die laut der UN-Ernährungsorganisation FAO inzwischen sogar ein Rekordniveau erreicht haben. <sup>(2)</sup>

Nach Angaben der Verbraucherorganisation Foodwatch, die sich wiederum auf die Vereinten Nation beruft, liegen die Preise für Lebensmittel international um 34 Prozent höher als noch vor einem Jahr und damit auf dem höchsten Stand seit 1990. <sup>(3)</sup> Eine Rückwärtsentwicklung ist kaum zu erkennen. Gar vor «apokalyptischen» Preissteigerungen bei Lebensmitteln warnte Andrew Bailey, der Chef der Zentralbank Englands, im Mai dieses Jahres. <sup>(4)</sup> Eine Studie des Kreditversicherers «Allianz Trade» prognostizierte soziale Unruhen in Ländern, die Nettoimporteure von Lebensmitteln oder auf Importe knapp gewordener Lebensmittel wie Getreide angewiesen sind. Dies seien Algerien, Tunesien, Bosnien-Herzegowina,



**Auswärtiges Amt** 

@AuswaertigesAmt

Regierungsorganisation aus Deutschland

Täglich wächst die Not in **#Syrien**. So explodieren z.B. Lebensmittelpreise als Folge des Kriegs in der Ukraine & treiben immer mehr Syrer\*innen in den Hunger. Um ihr Leid zu lindern, sagt Deutschland eine Milliarde Euro an Hilfsgeldern zu. **#SyriaConf2022**

 [diplo.de/2525666](https://diplo.de/2525666)

Twitter-Beitrag vom 10.05.2022

**Die These der Vorgängerausgabe, die deutsche Regierung arbeite gegen das eigene Volk - u.a. indem sie Mittel verschleudert, die eigentlich gebraucht würden, um schwerwiegende Probleme im Inland zu lösen - wird den Leser auch in dieser Ausgabe begleiten.**



## Die Lösung kann nur lauten: Landwirtschaftliche Autarkie

Was in Ausgabe 48 bezüglich der Energieversorgung postuliert wurde, kann an dieser Stelle im Hinblick auf die Nahrungsversorgung nur wiederholt werden. Welthandel: Ja! Welthandel, der unter dem verharmlosenden Begriff «Interdependenz» zu auswegloser Abhängigkeit führt: Nein, danke! Der berühmte Satz «Wenn Waren die Grenzen nicht überschreiten, werden Soldaten es tun», mit dem die seit Jahrzehnten stattfindende Globalisierung oft verteidigt wird und der auf die friedensstiftende Funktion des Handels verweist, greift zu kurz: Wer mit anderen Staaten handeln will, sollte dies erstens nicht auf Kosten der eigenen Selbstversorgung tun (wenn diese möglich ist) und zweitens ist genau darauf zu achten, welche Ziele der Handelspartner verfolgt. In zahlreichen Vorgänger-Ausgaben legten wir die Beweise auf den Tisch, dass Russland und insbesondere China den Kampf gegen den westlichen «Klassenfeind» nie beendet haben und jede Form der Interaktion mit westlichen «Handelspartnern» nicht als Handel im eigentlichen Sinne verstanden wird, sondern als zielgerichteter Schritt hin zur globalen Dominanz des Kommunismus. Da Kommunisten jedes Zusammenspiel mit dem Klassenfeind – auch den Handel – als Teil eines hybriden Kriegs verstehen, gleichen die Entscheidungen westlicher Amtsträger, ausufernde Import-Export-Beziehungen mit Russland und China einzugehen, den sieben Geisslein, die den bösen Wolf, der sie mit Haut und Haaren fressen will, bereitwillig in ihr Haus bitten. «Unsere» Politiker machten China über Jahrzehnte zur «Werkbank der Welt» und gerieten so in eine gefährlich einseitige Abhängigkeit von kommunistischen Despoten, die sich heute rächt. Wenn China seinen Export von Bauteilen, Rohstoffen, Maschinen usw. einstellt, kann die westliche Wirtschaft lahmgelegt werden, was unsere gesellschaftliche Stabilität ähnlich hart treffen würde wie ein konventioneller Kriegsakt.

### Krieg mit allen Mitteln

Dahinter steckt eine langfristige Planung, der der Westen auf den Leim ging: Die zu Beginn der dritten Phase der kommunistischen Langzeitstrategie (Doppelausgabe 41/42) begonnene wirtschaftliche Öffnung des Ostblocks war keine Defensivmassnahme und schon gar keine Niederlage des Kommunismus, sondern leitete in Wirklichkeit eine bis heute immer noch nicht verstandene Offensive ein, um die freie Marktwirtschaft mit



«kapitalistischen» Mitteln zu zerstören. Denn ganz im Gegensatz zu den naiven Geschäftsleuten der westlichen Welt ist es nicht etwa simples Profitstreben und marktwirtschaftlicher Wettbewerb, der den russischen und chinesischen Aussenhandel antreibt; vielmehr führen diese Staaten einen einseitigen Handelskrieg, der wiederum nur eine Waffe in einem viel umfassenderen Arsenal der hybriden Kriegsführung des in Wahrheit nie untergegangenen Ostblocks darstellt. Dieser arbeitet auf den Kollaps des westlichen Gesellschaftssystems hin, sprich: Die Unfreiheit

der Weltbevölkerung soll maximiert werden. Der Aufstieg Rotchinas vom Entwicklungsland zur zukünftig dominierenden Weltmacht ist klar erkennbar, während zur selben Zeit der Niedergang der westlichen Nationalstaaten nicht nur kaum zu übersehen ist, sondern im westlichen Mainstream gar lautstark von allen Seiten eingefordert und heraufbeschworen wird.

Was aber häufig übersehen wird, ist, dass sich der westliche Niedergang zu grossen Teilen auf das Wirken «ehemaliger» Kommunisten zurückführen lässt, die besonders während der letzten drei Jahrzehnte in die Schaltzentralen der europäischen und angelsächsischen Staaten aufgestiegen sind und von dort aus systematisch auf den planmässigen Kollaps der westlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung hinarbeiten. Bekanntlich war die frühzeitige Platzierung und Kultivierung von Perspektivagenten, Maulwürfen oder Schläfern, die erst nach einer gewissen Zeit in Positionen gelangen, von denen aus sie wirksamen Einfluss ausüben können, seit jeher eine Spezialität der kommunistischen Geheimdienste. Insbesondere die ostdeutsche Stasi beherrschte diese Praxis perfekt und ihre Leute stiegen im Auftrag Moskaus nach der erfolgten Wiedervereinigung bis in die höchsten Ränge der bundesdeutschen Politik auf.



China hat den Kampf gegen den «kapitalistischen Klassenfeind» nie beendet und sieht jede Form der Interaktion mit westlichen «Handelspartnern» nicht als Handel im eigentlichen Sinne, sondern als zielgerichteten Schritt hin zur globalen Dominanz des Kommunismus.

### «Externe wirtschaftliche Waffen»

Diese Vorgehensweise entspricht den Vorgaben des antiken chinesischen Strategen Sun Tsu, der in seinem klassischen



### Auf einen Blick

- Eine ausufernde Bürokratie und unsinnige Verbote zwecks «Umwelt- und Klimaschutz» drängen Bauern in Deutschland und Europa zur Aufgabe.
- Im Mittelpunkt des erzwungenen Bauernsterbens stehen langfristige Agenda-Punkte von EU, UNO, Weltwirtschaftsforum, Bankensektor und «grüner» Politik. Alles deutet darauf hin, dass die Existenzen der Landwirte planmässig untergraben werden.

- Folgen des Bauernsterbens: massenhafter Import von Lebensmitteln, deren Herstellung aus einer Menschenrechts- wie auch Umweltschutzperspektive mehr als problematisch ist - z.B. aus Rotchina, das dem Westen feindlich gegenübersteht.

## Bauernsterben in Deutschland und Europa: Warum immer mehr Landwirte aufgeben

Dass deutsche Landwirte, ihren niederländischen Kollegen gleich, wiederholt mit ihren Traktoren vor die Parlamente ziehen, hat einen durchaus berechtigten Grund. Die Landwirtschaftspolitik der letzten Dekaden hat dazu geführt, dass zwischen 1975 und 2014 von rund 900'000 landwirtschaftlichen Betrieben etwa 600'000 getilgt wurden. Mit anderen Worten: Innerhalb von gerade einmal 40 Jahren sind von drei Bauernhöfen zwei von der landwirtschaftlichen Bildfläche verschwunden – das ist ein dramatischer Schritt in Richtung Abhängigkeit, Unselbstständigkeit und Zentralisierung! An deren Stelle traten in immer grösserem Umfang Agrarfabriken, Massentierhaltung und Mega-Landwirtschaftskonzerne, die eigentlich so gar nicht zum romantischen «grünen» Weltbild passen sollten. <sup>(1)</sup>

Dass der «grüne» Lifestyle wenig mit ursprünglicher Naturverbundenheit zu tun hat, wird u.a. dadurch untermauert, dass die Partei von Habeck, Özdemir & Co. überdurchschnittlich hohe Wahlergebnisse in den Städten und nicht etwa in den wirklich grünen, ländlichen Gegenden erzielt. <sup>(2)</sup> Das mag insbesondere daran liegen, dass die Stadtbewohner wohl vor allem mehr Grünflächen, Radwege und weniger Autos vor der Haustüre wünschen, von den wirklich bedeutsamen Auswirkungen der bundesweiten, sich ausserhalb der Städte manifestierenden Grünen-Politik hingegen kaum etwas mitbekommen. Unter Bauern – also echten Naturburschen und -damen – wird deutlich weniger «grün» gewählt als in der deutschen Durchschnittsbewölkerung. <sup>(3)</sup>

Unter dem Titel «Ländliche Räume stärken – Landwirtschaft sichern» beschrieben SPD und Grüne in ihrem Koalitionsvertrag von 1998 ihre Ziele in der Agrar- und Verbraucherpolitik. <sup>(4)</sup> Fast ein Vierteljahrhundert sind die beiden Parteien kläglich gescheitert, denn ländliche Räume verküm-



GEMEINSAMER PROTEST

**Bild**

### Wütende Bauern rollen nach Holland

bild.de, 15.07.2022

Dass sich viele deutsche Bauern mit den aktuell stattfindenden Bauernprotesten in den Niederlanden solidarisieren, ist nachvollziehbar, denn auch ihnen machen die Richtlinien, Vorgaben und Diktate der EU zu schaffen.

mern immer mehr und weichen einer zunehmenden Verstädterung. Und ausgerechnet die naturfernen Stadtbewohner wählen die Partei, die sich Tier- und Landschaftsschutz auf die Fahnen geschrieben hat. Eine absurde Situation, die aufzeigt, dass sich die «grüne» Ideologie – insofern dies denn jemals beabsichtigt war – längst weit von wirklich menschen-, natur- und tierfreundlichen Ideen entfernt, vermehrt kul-

tische Züge angenommen (Doppelausgabe 43/44) und immer weniger mit der Realität zu tun hat. Vielmehr wurde ein abstraktes Fantasiegebäude errichtet, das z.B. die Bekämpfung eines Schreckgespenstes namens «Klimawandel» höher bewertet als echten Umweltschutz oder wirklich nachhaltiges Wirtschaften – etwas, womit sich Landwirte im Gegensatz zu «grünen» Dampfplauderern wirklich auskennen.



## European Green Deal: Der endgültige Todesstoss für die Landwirtschaft in ganz Europa?

Der «European Green Deal» (Europäischer Grüner Deal) wurde am 11. Dezember 2019 von der Europäischen Kommission unter Ursula von der Leyen vorgestellt. Laut diesem Konzept sollen die Netto-Emissionen von Treibhausgasen in der Europäischen Union bis 2050 auf null reduziert und die EU somit als erster «Kontinent» «klimaneutral» werden. Ein Ziel, das aufgrund seiner fehlerhaften Grundprämissen nie erreicht werden kann und selbst wenn es erreicht würde, nur negative Effekte nach sich zöge. Während die Effekte auf «das Klima» nicht registrierbar sein werden, werden die Folgen für Bauern und die Agrarwirtschaft katastrophal sein. Die Green-Deal-Politik fordert eine Ausweitung der biologischen Landwirtschaft und eine drastische Verringerung des Einsatzes synthetischer Pestizide, und das alles ohne einen klaren Plan, wie man den Pflanzenschädlingen stattdessen beikommen will. So kommt der Agrarmarkt-Analyst Dr. Olaf Zinke zu folgender Einschätzung in Bezug auf das, was uns in der Zukunft erwartet: «Die Produktion bricht in allen wichtigen landwirtschaftlichen Produktionszweigen ein – und die landwirtschaftlichen Einkommen sinken deutlich, obwohl die Erzeugerpreise wegen der schrumpfenden Erzeugung steigen (könnten). Gleichzeitig gehen die Ausfuhren an Agrarprodukten stark zurück. Das Problem ist jedoch: Ein Grossteil der schrumpfenden europäischen Produktion – und damit auch der Treibhausgas-Emissionen – wird ins Ausland verlagert (Leckage).» Im Klartext: China, Russland & Co. produzieren weiter fleissig, stossen weiter CO<sub>2</sub> aus und die EU würde sich dementsprechend sogar umsonst bemühen, selbst wenn es einen menschengemachten Treibhauseffekt gäbe. <sup>(1)</sup> Im Europäischen Grünen Deal ist alles verpackt, was innerhalb dieser Ausgabe als Problem angesprochen wurde und wird: CO<sub>2</sub>-Regulieren,



die Stilllegung von landwirtschaftlichen Nutzflächen, «Biodiversität» (siehe S.20 ff.), die erzwungene Reduzierung der Fleischproduktion (siehe S.44 ff.) und so weiter.

Der Verband der europäischen Landwirte und Genossenschaften «Copa Cogeca» stellte in einer Presseerklärung fest, dass im Green Deal enthaltene Strategien wie «Biodiversität» in Europa «eine immer grösser werdende Kluft in Praxis und Wettbewerbsfähigkeit gegenüber unseren internationalen Wettbewerbern schaffen» würden. <sup>(1)</sup> Europa befindet sich also auf dem «besten» Weg in die totale Importabhängigkeit.

### «Farm to Fork»

Perfiderweise versteckt die EU die von ihr vorgesehene Totalregulierung und Abwürgung der Landwirtschaft hinter wohlklingenden Begriffen wie «Farm to Fork»

(von der Farm auf die Gabel). Den Konsumenten wird also die Karotte des lokalen Konsums beim vertrauten Landwirt vor die Nase gehalten – ein radikales, jedoch auch wünschenswertes Gegenstück zum international verflochtenen Handel, der viele Unsicherheiten mit sich bringt (siehe S.8 ff.). Übergeordnetes Ziel von «Farm to Fork» ist es, «den Umwelt- und Klima-Fussabdruck des EU-Nahrungsmittelsystems angesichts des Klimawandels und des Verlusts an Biodiversität zu verringern». <sup>(2)</sup> Was schon das Problem offenbart: Diese lokale Landwirtschaft wird von der EU nur unter der Bedingung zugelassen, dass die Bauern ihre «Nachhaltigkeits»-Vorschriften einhalten und diese verhindern das wirtschaftliche Arbeiten, speziell von kleineren Agrarwirten. Der Bedarf einer ganzen Bevölkerung lässt sich vor dem Hintergrund dieser Auflagen nicht decken.



WELT+ MEINUNG EU-REGULIERUNGEN

Meldungen wie „VW übererfüllt EU-CO<sub>2</sub>-Flottenziele“ erinnern fatal an die DDR

welt.de, 11.01.2022

Autoindustrie braucht Zeit

manager magazin

Klimaschutz-Planwirtschaft gefährdet EU und Euro

manager-magazin.de, 20.09.2020

DERSTANDARD

NACHHALTIGE INVESTITIONEN

EU-Taxonomie: "Innovationsprojekt oder schon Planwirtschaft?"

derstandard.de, 31.03.2022

«Kohleausstieg bis 2038», «Atomausstieg bis 2022», «Verbrennerverbot bis 2035» – unter neuen Vorzeichen sind die bekannten «Jahrespläne» aus der Sowjetunion Alltag im politischen Geschäft des Westens geworden – meist unter dem Deckmantel des «Umweltschutzes» oder inzwischen auch der «Seuchenvermeidung».

**Auf einen Blick**

► Auch in Amerika wird Landwirtschaft zum «Klimakiller» erklärt und die Produktion im Agrarsektor bürokratisch behindert.

► Auf der anderen Seite des Atlantiks leiden Bauern besonders unter der Aussaat von gentechnisch verändertem Saatgut (GVO), das ihnen von mit dem Staat verflochtenen Grosskonzernen wie Monsanto angedreht wurde.

► Die hohe Zahl an Unfällen (oder Sabotage-Akten?) in US-amerikanischen Lebensmittelverarbeitungsanlagen und -lagerhäusern trägt weiter zur Schwächung der amerikanischen Nahrungsversorgung bei.

## Gentechnisch veränderte Organismen (GVO): So befeuern Monsanto & Co. den Welthunger

Ausgerechnet diejenige Familiendynastie, die als entscheidender Wegbereiter der Sowjetunion agierte (Doppelausgabe 41/42), ist auch ein wichtiger Drahtzieher auf dem Markt der Grundnahrungsmittel. Die sogenannte «Grüne Revolution» wurde in den 1940er-Jahren von der Stiftung der berühmten Rockefeller-Familie eingeleitet und verfolgte laut eigener Aussage ganz «philanthropisch» das hehre Ziel, den Welthunger zu besiegen. Als angebliche Lösung für die Nahrungsmittelknappheit in Entwicklungsländern begann die Stiftung mit der Forschung an neuen «Hohertragssorten», die schneller und höher wachsen sollten als normale Nutzpflanzen. Aus dieser «Grünen Revolution» entwickelte sich ein Saatgut-Kartell, angeführt von Firmen wie Monsanto, Cargill, Syngenta, Dow Chemical und DuPont. Diese begannen, sich auf den Vertrieb von gentechnisch verändertem Saatgut (GVO) zu spezialisieren.

An dieser Stelle soll weder auf die Gesundheitsgefahren des GVO-Saatguts eingegangen werden und auch nicht darauf, wie genau vermeintliche Verbraucherschutzbehörden auf der ganzen Welt das fragwürdige Produkt protegieren und fördern. Stattdessen kürzen wir das Thema ab und kommen im Jahr 2022 zu der Feststellung: Monsanto & Co. haben Bauern und ihren Familien weltumspannend geschadet. Die Kosten, die die Landwirte zu stemmen



hatten, stiegen aufgrund des teuren GVO-Samens und den damit einhergehenden Pflanzenschutz-Massnahmen, während ihr Ernteertrag im selben Zeitraum maximal konstant blieb, wenn nicht gar sank. Gleichzeitig unterschrieben die diesbezüglich oft ungebildeten Bauern fragwürdige, eher sogar sittenwidrige Verträge, die ihnen verboten, patentiertes GVO-Saatgut wiederzuverwenden, womit sie es jedes Jahr erneut bei den Agrarmultis einkaufen mussten. Letztendlich handelte es sich um ein Minusgeschäft zugunsten von mit dem Staat verwickelten Grosskonzernen – ein Minusgeschäft, das dazu führte, dass viele Bau-

ern aus der Produktion ausstiegen. Weniger Produktion bedeutet weniger Angebot, womit die Rockefeller-Stiftung den Welthunger nicht besiegte, sondern verstärkte. Absicht? Vieles deutet darauf hin.

Zahlreiche Studien untermauern diese Einschätzung, z.B. jene der Universität von Canterbury in Neuseeland. Das Team von Professor Jack Heinemann verglich Ernteerträge, Pestizideinsatz und Sortenvielfalt von gentechnisch verändertem Mais, Raps und Soja mit konventionellen Sorten. Sie kamen dabei zu dem Ergebnis, dass die Kombination von herkömmlichem Saatgut und guter Feldpflege, wie sie in Westeuropa praktiziert wird, die Ernteerträge schneller wachsen lässt als die in den USA praktizierten Gentechnik-Anbaumethoden. Auffällig sei dabei, dass bei Gentech-Saatgut am Anfang durchaus ein guter Zuwachs zu verzeichnen sei, der aber schon nach wenigen Jahren seinen Höhepunkt erreicht, fast als wollten GVO-Hersteller die Bauern in die Falle locken. <sup>(1)</sup>

### Indische Bauern nehmen sich das Leben

Dass diese Falle zuzuschlagen scheint, untermauern die Meldungen über Abertausende

Dass Farmer von Argentinien bis Indien gegen Monsanto auf die Strasse gehen und dem Konzern vorwerfen, sie in den Ruin getrieben zu haben, wirft kein gutes Licht auf die GVO-basierten Geschäftspraktiken des Konzerns.





## Verdächtig hohe Anzahl an Unfällen (?) bei Nahrungsmittelproduzenten

«**E**ine Salatverpackungsfabrik in Salinas, Kalifornien, wird durch einen Grossbrand zerstört, während fast zur gleichen Zeit eine Zwiebelverarbeitungsfabrik in Texas in Flammen aufgeht. Flugzeuge krachen im Sturzflug in das Herz von Lebensmittelverarbeitungsbetrieben in Georgia und Idaho. Ein Lagerhaus mit 50'000 Pfund Lebensmitteln brennt ebenso wie eine Tierfuttermühle, eine Getreideverarbeitungsanlage und ein Fleischverpackungswerk. Sie alle gehen in Flammen auf und nehmen Amerikas kostbare Lebensmittel mit sich. Ist das reiner Zufall? Passieren einfach nur ein paar schlimme Dinge zur gleichen Zeit? Oder handelt es sich um eine finstere Verschwörung, um die Vereinigten Staaten auszuhungern und die Herde der nutzlosen Esser auszumerzen?» So schreibt es ein gewisser Mike Rothschild auf der linken US-Webseite «Daily Dot», um im Rahmen seines Beitrags all diejenigen zu verspotten, die die Frage nach einer Verschwörung in dem Raum stellen. <sup>(1)</sup>

Weit weniger spöttisch berichtete der Fox-News-Moderator Tucker Carlson über das Thema. Er lud den Radiomoderator Jason Rantz ein, der meinte: «Ja, Unfälle passieren. Aber wenn man allein innerhalb der letzten Wochen über ein Dutzend Lebensmittelverarbeitungsanlagen und Lagerhäuser hat, die zerstört werden, und wenn die Nahrungsmittelversorgung sowieso schon gefährdet ist, dann ist das offensichtlich verdächtig und könnte zu ernsthaftem Nahrungsmittelmangel führen.» <sup>(2)</sup> Allein im laufenden Jahr 2022 summierten sich derartige Ereignisse in den USA auf mehrere Dutzend. Meist handelte es sich dabei nicht um kleinere Feuer, sondern um verheerende Grossbrände, welche einige der Fabriken und Lager gar vollständig vernichteten.

### «Operation Overtüre»

Wie der Überläufer Viktor Suworow erläuterte, zählen Anschläge und Sabotageakte beim sowjetrussischen Militärgeheimdienst GRU, dem er angehörte, zur Vorbereitungsphase einer militärischen Invasion, die inoffiziell «Overtüre» genannt wird. Suworow sagte entsprechend dem Stand der Planungen von 1978: «Overtüre ist eine Serie grosser und kleiner Operationen mit dem Zweck, noch vor dem Ausbruch militärischer Kampfhandlungen die Moral des Gegners zu



Brand bei einer Lebensmittelverarbeitungsfabrik in Hermiston, Oregon, Februar 2022

schwächen, eine Atmosphäre allgemeiner Verdächtigung, Furcht und Unsicherheit zu schaffen und die Aufmerksamkeit von den gegnerischen Armeen abzulenken und die Polizeikräfte auf eine riesige Zahl verschiedener Ziele aufzusplintern, von denen jedes vom nächsten Anschlag betroffen sein könnte. Overtüre wird von Agenten der Geheimdienste sowjetischer Satellitenstaaten ausgeführt. In diesem Stadium handelt es sich um Grauen Terror, der auf keinen Fall im Namen der Sowjetunion ausgeführt wird. Die sowjetischen Geheimdienste hinterlassen zu diesem Zeitpunkt weder ihre eigenen noch die Visitenkarten anderer. [...] Der GRU versucht die Zwischenfälle dieser Phase als natürliche Unglücke, menschliches Versagen oder Terroranschläge zu tarnen.» <sup>(3)</sup>

Seitdem Suworow dies erläuterte, ist der Bereich der Kriegsführung im Cyberraum als völlig neues Schlachtfeld hinzugekommen und ermöglicht Sabotage-Aktionen von bisher ungeahntem Ausmass. Zwar liegt in diesem Bereich Vieles im Dunkeln, doch zumindest gibt es Anzeichen dafür, dass russische Hacker eine signifikante Rolle dabei spielen, die Nahrungsmittelversorgung in den USA zu unterminieren. Weiterhin scheint es, als würde auch Russlands strategischer Partner China westliche Nationen mit Cyber-Angriffen bedrohen. Zumindest wurde das vom transatlantischen Verteidigungsbündnis NATO auf dem Gipfeltreffen Ende Juni 2022 in Madrid verlautbart. Im Wortlaut war von «böartigen hybriden und Cyber-Operatio-

nen» die Rede, mit denen China die Mitglieder des Bündnisses attackieren würde. <sup>(4)</sup>

Westliche Einrichtungen des brasilianischen Fleischverarbeitungsunternehmens JBS in den USA, Kanada und Australien wurden Ende Mai 2021 zum Ziel einer Cyberattacke. Infolgedessen waren u.a. alle JBS-eigenen Rindfleischfabriken in den Vereinigten Staaten vorübergehend ausser Betrieb. JBS zahlte den Hackern die verlangte Summe von 11 Millionen Dollar Lösegeld in Bitcoin, was zurecht kritisiert wurde, da jegliches Kooperieren schliesslich einen Anreiz für weitere Angriffe darstellt. <sup>(5)</sup>

### Cyber-Attacken

Das Weisse Haus gab bekannt, dass der Cyberangriff wahrscheinlich von einer russischen Organisation durchgeführt wurde, und Nachrichtenagenturen berichteten, dass das russische Hackerkollektiv REvil für den Angriff verantwortlich sei. Natürlich sollte diesen Verlautbarungen auch nicht blind geglaubt werden und man tut gut daran, US-Behörden sowie auch der NATO skeptisch gegenüberzustehen, aber kritische Infrastruktur oder Nahrungsproduzenten in den USA lahmzulegen, passt in der Tat zur finalen vierten Phase der sowjetischen Langzeitstrategie, inklusive der Tarnung als normale Unfälle, wie Suworow berichtete.

Im April 2022 veröffentlichte die Cyber-Abteilung des FBI eine Warnmeldung







### Auf einen Blick

► Die «BSE»-Hysterie zur Jahrtausendwende war die Blaupause, um seitdem im Namen zweifelhafter «Seuchen» Viehhalter zu terrorisieren und ihren Bestand abzuschlachten. Erst dieses Jahr wurden z.B. 22 Millionen Hühner in den USA aufgrund positiver «Vogelgrippe-Tests» sinnlos ermordet.

► Herbeigetestete «Epidemien» unterstützen die Agenda, den Tierbestand im Westen aus «Klimaschutzgründen» radikal zu reduzieren. Fleischproduzenten werden von der Politik aus der Produktion herausgekauft bzw. -erpresst.

► Wenn es nach den globalen Entscheidern geht, soll die Weltbevölkerung bald ganz auf natürliches Fleisch verzichten. Stattdessen stehen synthetisches Fleisch, Insekten, Pilze, Algen etc. auf der Speisekarte der Zukunft («Planetäre Diät»).

► Die mittlerweile durch alle Medien kursierende Behauptung, man müsse umgehend damit beginnen, den Fleischkonsum im Westen zu reduzieren und die dadurch frei werdenden Tierfutteranbauflächen zur Versorgung der hungernden Menschen nutzen, ebnet dieser vorgesehenen Agenda den Weg.

## «Tierseuchen» als Rechtfertigung für Massentötungen

**E**rinnern Sie sich noch daran, wie die deutsche Politik den Wechsel hin zu «ökologischem Landbau» einleitete? Am 30. November 2000 forderte der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder im Deutschen Bundestag vor dem Hintergrund der «BSE-Krise» «eine Perspektive für eine andere, verbraucherfreundliche Landwirtschaft zu entwickeln, also weg von den Agrarfabriken zu kommen». <sup>(1)</sup> «BSE», auch «Rinderwahn» genannt, war eine vermeintliche Tierseuche, die in den 90ern und frühen 2000er-Jahren weltweit die Schlagzeilen dominierte. Da wir massenmedial aufgeblasene Seuchenschreckgespenster wie «AIDS», «Vogel- und Schweinegrippe» ebenso wie «Corona» bereits in mehreren unserer Ausgaben kritisch beleuchtet und als Agenda-getriebene Hysterie-Kampagnen entlarvt haben, wollen wir an dieser Stelle darauf verzichten, die wissenschaft-

lich mehr als fragwürdige Grundlage der «BSE»-These ausführlich zu behandeln.

Angeführt sei lediglich dieses Zitat von Roland Scholz, Professor für Biochemie und Zellbiologie: «Die Annahme, die BSE-Epidemie sei eine Seuche, die durch ein infektiöses Agens, genannt Prion, im Tiermehl verursacht werde, ist nicht bewiesen. Um dies zu belegen, wäre zumindest ein kontrolliertes Fütterungsexperiment mit Rinderherden erforderlich gewesen. Das aber wurde nicht gemacht. Eine plausible Alternativhypothese ist, dass die BSE-Epidemie in England verursacht wurde durch eine Kombination von Faktoren: einem genetischen Defekt im Gen-Pool einiger Rinderherden, [...] sowie durch eine Vergiftung mit Insektiziden und Schwermetallen, durch Kupfermangel oder Autoimmunreaktionen.» <sup>(2)</sup> Trotzdem wurden auf Grundlage der letztendlich nur medial-politisch stattfindenden Ansteckungskrankheit tausende gesunde Rinder unnötigerweise geschlachtet.

### Eine amtliche Hysterie

Fakt ist: Genau wie aus den anderen «Tier-Testseuchen» wurde auch aus der «BSE»-Krise von rot-grüner Seite politisches Kapital geschlagen, indem die vermeintliche Pandemie dazu benutzt wurde, einseitig eine diffuse Angst vor Landwirtschaft, Tierhaltung und Fleischverzehr zu schüren. Die Politiker bedienten damit die Ressentiments, die speziell bei der rot-grünen Wählerschaft ohnehin vorhanden waren und nutzten die allgemeine Panik als Chance, um Schritte in die Wege zu leiten, die von ihr sowieso schon vorgesehen waren. Als Vorgeschmack auf das kommende Jahrtausend wurde Europa damals von einer beachtlichen Hysterie ergriffen. Grossbritannien wurde als der ursprüngliche «Ausbruchsort» der vermeintlichen Seuche zum Epidemie-Hotspot erklärt und der Export von britischem Rindfleisch zur Gefahr hochstilisiert. Erfolgreich wurde der Bevölkerung der Eindruck vermittelt, jeder Biss in ein Rinder-Steak käme Russisch Roulette gleich. Die Folge war, dass Restaurants und Imbisse teilweise wochenlang gar kein Rindfleisch mehr anboten. Am Ende blieb, wie eigentlich immer bei solchen Hysterien, nichts als heisse Luft. Trotzdem war die Idee einer grossflächigen Rinderseuche in den Köpfen der Allgemeinheit implementiert und dieses Gedankengut wird bis in die Gegenwart politisch und propagandistisch ausgenutzt.

Wie wir heute wissen, wurde nicht einmal das im Zuge von «BSE» gegebene Versprechen, die Anzahl an «Agrarfabriken» zu reduzieren, eingehalten. Auch nach dem Amtsantritt der rot-grünen Koalition setzte sich das Sterben kleinerer Höfe zugunsten von Grossbetrieben fort (siehe S.12 ff.) – doch das nur als Randnotiz.

### Hühner-Massentötung

Nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt dienen vermeintlich virale



Foto: Shutterstock/Heiko Kueverling



## «Planetäre Diät» - Das erzwungene Ende des Fleischkonsums

«**D**eutsche sollen weniger Fleisch essen», titelte die Bild-Zeitung und leitete damit einen Artikel ein, in dem die notorisch bevormundende Entwicklungshilfeministerin Svenja Schulze zu Wort kam. «Wenn wir in Deutschland die Schweinefleischproduktion um 30 Prozent reduzieren würden, wäre eine Ackerfläche von einer Million Hektar frei – etwa ein Zehntel der Ackerfläche in Deutschland. Darauf könnte man fünf Millionen Tonnen Getreide anbauen», sagte sie. <sup>(1)</sup> Schulzes Vorschlag kommt nicht von ungefähr: «Du wirst viel weniger Fleisch essen», liest man auch in dem WEF-Video «Acht Vorhersagen für die Welt im Jahr 2030» zu einer Aufnahme eines leckeren Steaks. Und während sich das Bild in einen schönen, sonnendurchfluteten Wald verwandelt, wird dem Zuschauer eingetrichtert: «Ein gelegentlicher Genuss, kein Grundnahrungsmittel, zum Besten für die Umwelt und unsere Gesundheit.» <sup>(2)</sup>

### Möchtegern-Steak vom WEF

Zur Abgewöhnung hat das WEF folgenden Vorschlag: «Wissenschaftler in Israel entwickeln auf Pflanzen basierendes Fleisch, das Fett, Blut und Muskeln hat», so ein weiteres Online-Video der Davoser Clique. Dankenswerterweise liefert das WEF ein Bild von der Produktion dieses «Fleisches» hinzu, das einem den Appetit doch gewaltig verübelt. «[Das Fleisch] ahmt die Struktur einer ganzen Kuh nach. Die Steaks werden von mächtigen 3D-Druckern erzeugt.» <sup>(3)</sup> Zwar mag sich bei vielen Zuschauern des Videos der Magen umdrehen, doch wenn Vegetari-



ENTWICKLUNGSMINISTERIN FORDERT WEGEN UKRAINE-KRIEG

### Deutsche sollen weniger Fleisch essen!

Außerdem drohen uns Tempolimit und Fahrverzicht

bild.de, 29.03.2022

Entwicklungshilfeministerin  
Svenja Schulze von der SPD

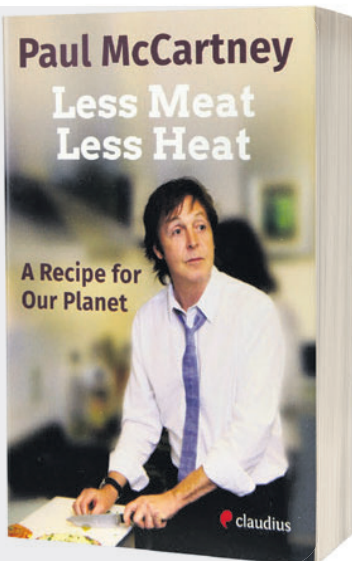
Foto: Stefanie Loos/re:publica from Germany ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Re\\_publica\\_19\\_-\\_Day\\_2\\_\(40832118713\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Re_publica_19_-_Day_2_(40832118713).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.en>

er dieses künstlich erzeugte «Fleisch» allein des Geschmacks wegen essen wollen, so liegt es uns fern, sie davon abhalten zu wollen. Niemand will zudem behaupten, dass die Herstellung von herkömmlichem Fleisch, das wir aus dem Supermarktregal kennen, keinen Ekel hervorruft. Gerade deshalb würde man sich wünschen, dass die vermeintliche Alternative auf den ersten Blick weniger abstoßend wirkt.

Der generelle freiwillige Verzicht auf Fleisch und andere tierische Produkte ist selbstverständlich mehr als legitim. Das

Problem stellt nicht eine pflanzlich basierte Ernährungsweise als solche dar, sondern vielmehr, dass normales, natürliches Fleisch vorsätzlich verdrängt und durch Laborprodukte ersetzt werden soll, womit zum einen die Wahlfreiheit abgeschafft und zum anderen in Richtung naturfremde, gehaltlose Ernährung marschiert wird. So schreibt ein eng mit der UNO und dem WEF vernetzter Thinktank namens «EAT» in einem seiner Berichte völlig unverfroren, «das Ausmaß des Wandels im Lebensmittelsystem wird wahrscheinlich nicht erfolgreich sein, wenn er dem Einzel-

Ein vegetarisches Kochbuch des Ex-Beatles-Sängers Paul McCartney mit dem Titel: «Weniger Fleisch, weniger Hitze – Ein Rezept für unseren Planeten». Die Botschaft, geringerer Fleischkonsum reduziere den «Treibhauseffekt» und die angeblich aus ihm entstehende Klimakatastrophe, wird auf allen Ebenen propagandistisch verbreitet. Entlarvend bei dieser Kampagne ist immer wieder, dass das Tierwohl weit seltener Beachtung findet als der «Klimaschutz».



So sieht die Produktion eines veganen Steaks im Labor aus, die einem das Weltwirtschaftsforum (WEF) im November 2020 unter die Nase rieb.